



20 Reichsmark Crailsheim vom 5. Mai 1945

Ein bisher unbekannter Notgeldschein aus den letzten Kriegstagen

Kurz nach dem Erscheinen des Spezialkatalogs zum 1945er Notgeld¹⁾ wurde ein bis dahin unbekannter Schein gemeldet: 5 Reichsmark Radeburg mit Datum 30.4.1945.

Der Verfasser hatte im Katalog und schon immer wieder zuvor geschrieben: „Mit sehr großer Sicherheit ist zu vermuten, daß es weitere als hier dokumentierte Notgeldausgaben im Jahre 1945 gegeben hat. ... Auch wird es bei mancher Emission weitere Wertstufen als bisher bekannt gegeben haben.“ Wie wahr!

Besonders aus den nordwürttembergischen und westsächsischen Gebieten werden immer wieder Notgeldausgaben vermutet. Nun hat sich eine dieser Vermutung mit der Crailsheimer Ausgabe bestätigt. 74 Jahre nach Kriegsende wurde im September 2019 ein Notgeldschein bekannt, von dem die Sammlerschaft bisher nichts wusste: 20 Reichsmark mit Datum 5. Mai 1945 (!), ausgegeben vom Kreisverband (Landkreis) Crailsheim.

Wie war die Situation in der Stadt? Die Geschichtsschreibung spricht von der Schlacht um Crailsheim, die vom 5. bis zum 21. April 1945 dauerte – mit den US-amerikanischen Truppen von „Little Bastogne“/„Bastogne No. 2“. Der SPIEGEL²⁾ schrieb 2005: „Die württembergische Stadt Crailsheim war schon von den Amerikanern besetzt, als deutsche Truppen sie im April 1945 zurückeroberten – für zehn gespenstische Tage. Dem Sieg folgte die Vergeltung der US-Armee, die die Stadt in Trümmer legte und die Menschen bis heute traumatisiert.“ Tatsächlich zog die 10th Armored Division unter US-General Morris³⁾ am 6. April 1945 in die knapp 10.000 Einwohner zählende Kleinstadt an der Jagst. Aber schon am 9. und 10. April griffen unter-



Abb. 1: im April 1945 wurden 95 Prozent der Häuser im Stadtinneren zerstört



Abb. 2: Meldung der „Kocher- und National-Zeitung“ vom 11. April 1945 über die Kämpfe bei Crailsheim

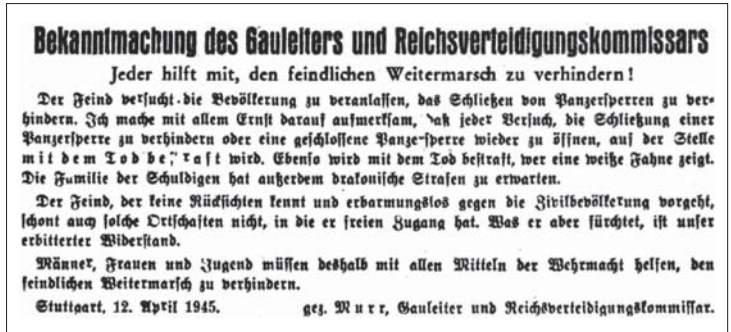


Abb. 3: Bekanntmachung des Gauleiters, Reichsverteidigungskommissars und SS-Obergruppenführers Wilhelm Murr

schiedliche Wehrmachtseinheiten, das XIII. SS-Armee Korps und Volkssturmlaute die Amerikaner in der Stadt an – diese entschieden sich zum Rückzug und verließen den Ort am 11. April Richtung Bad Mergentheim.

Am 20. April rückten erneut US-Truppen auf Crailsheim vor und am 21. April 1945 wird unter Captain Pasley ein Militärkommando in der Stadt eingerichtet. Major Lewis übernimmt dann am 24. April Crailsheim neben Schwäbisch Hall. In der Zwischenzeit wurde am 22. April Wilhelm Fach zum provisorischen Bürgermeister ernannt – bis zum 24. April.

In der Stadt befanden sich nur noch etwa 600 Bewohner – die anderen Bürger waren geflohen – aus Angst vor den Amerikanern ... und vor der SS!

Die Versorgung des Landkreises mit Bargeld muß Ende April 1945 so stark eingeschränkt gewesen sein, daß sich der Landrat zur Ausgabe von Ersatzgeldscheinen entschied. Schon seit Anfang April wurden in württembergischen Landkreisen und einzelnen Städten aus den gleichen Gründen Notgelder geplant, gedruckt und teilweise in Umlauf gegeben.

Die Crailsheimer Gutscheine wurden möglicherweise auch aufgrund eines Bescheids¹⁾ von Ministerialrat Dr. Göbel aus dem württembergischen Innenministerium „genehmigt“; er hatte bspw. schon Mitte April dem Landratsamt in Wangen zur Beschaffung von Zahlungsmittel empfohlen:

„1.) Auf die Geschäftsleute einwirken, dass sie ihre Tageseinnahmen an die Sparkassen und Banken abliefern.

2.) Reicht das, wie zu erwarten, nicht aus, ist der Landrat ermächtigt, Zahlungsmittel herstellen zu lassen. Dabei empfiehlt

sich die Ausgabe von Gutscheinen durch die Kreisverbände mit einer Stückelung von 50 Rpf. bis 10 RM, wobei je nach örtlichen Verhältnissen auch nur Beträge von 1 oder 5 RM ausgegeben werden können. Empfohlen wird folgender Wortlaut

»... Gutschein über RM. Dieser Gutschein wird bei allen im Kreis ansässigen Sparkassen und Banken jederzeit, jedoch bis spätestens 31.3.1946 auf ein beliebiges Spar- oder Bankkonto gutgeschrieben.

(Ort) (Datum) Der Landrat«

Auf gutes Papier drucken, Stempel oder Stadtwappen beisetzen. Vereinbarung mit den Kreditinstituten des Kreises ist nötig. Ebenso wird es nötig sein, bei einem größeren Verkehr über die Kreisgrenze hinaus, Vereinbarungen wegen der Einlösung an den in Betracht kommenden Plätzen des Kreises zu treffen. Bei der Festsetzung des Ausgabebetrags ist mit Zurückhaltung zu verfahren. Es empfiehlt sich, ihn im Benehmen mit den Geldanstalten des Bezirks festzusetzen. Es ist der Bedarf für 14 Tage bis 3 Wochen zu schätzen. Es ist die Auswirkung des Geldumlaufs zu beobachten, bevor weitere Gutscheine in Verkehr gebracht werden. Die Überschüsse aus der Ausgabe des Notgeldes verbleibt den Ausgabestellen. Wo die Ausgabe nicht möglich ist,

können in beschränktem Umfange Kleinschecks an ihre Stelle treten. ...“

In einem Schreiben des württembergischen Innenministers Dr. Jonathan Schmid steht mit wenigen Abweichungen ein ähnlicher Text. Die Mitteilung⁴⁾ vom 10. April 1945 war an die Landräte und Oberbürgermeister in Stuttgart und Ulm gerichtet und es ist denkbar, daß das Rundschreiben auch auf dem Schreibtisch des Crailsheimer Bürgermeisters Friedrich Fröhlich⁵⁾ gelangte. Es müßte sich hierbei um die Handlungsvollmacht des württembergischen Innenministers vom 10. April 1945 mit der Überschrift „Schwierigkeiten in der Zahlungsmittelversorgung“ handeln, da das Datum und auch die Kennung „Nr. Rk“ auf den Notgeldscheinen von Aalen und Heidenheim zu finden sind. Die geplanten Notgeldausgaben in Württemberg machten sich vor allem aufgrund des „Notenhortungsverbot“ notwendig.

Tatsächlich hatten die Gutscheine das typische Aussehen der Notausgaben vom Frühjahr 1945:

Die zweiseitig gedruckten Scheine hatten ein Papierformat von 144 x 80 mm und wurden auf einem den Lebensmittelkarten ähnlichen Wasserzeichenpapier hergestellt. Vorder- und



Abb. 4: 20 RM 1945, Vorderseite, Gutschein des Kreisverbands Crailsheim



Abb. 5: 20 RM 1945, Rückseite, ebenfalls zweifarbig gelb/rotbraun gedruckt

Rückseite haben einen Unterdruck in Gelb und einen Hauptdruck in Rotbraun.

Der Text lautet: „Gutschein über / Zwanzig Reichsmark / Ausgegeben vom Kreisverband Crailsheim / Crailsheim, den 5. Mai 1945. / Der Landrat / mit der Vertretung beauftragt: Spreng Brodbeck / Gültig bis einen Monat nach Aufruf“

Auf der linken Seite ist neben der Wertzahl „20“ mit der Währungsangabe „Reichsmark“ auf dem ausgesparten Unterdruck und das Stadtwappen aufgedruckt – rechts ist eine 4stellige Numerierung (mit Sternchenplunger) zu sehen.

Die Rückseite zeigt neben den aus Ornamentstücken bestehenden Unterdruck mit der Wertzeile „20 REICHSMARK“, den Wertziffern „20“ in den vier Ecken und einmal größer in der Mitte darunter den Strafsatz: „NACHAHMUNG / ODER FÄLSCHUNG WIRD BESTRAFT“.

Bei den Vertretern des nicht genannten Landrats werden nur die Familiennamen mit „Spreng“ und „Brodbeck“ angegeben; dabei handelt es sich um den damaligen Kreispfleger des Kreisverbands Crailsheim und späteren Ministerialdirektor Dr. Rudolf Spreng sowie um den Direktor der Kreissparkasse und Girokasse Gustav Brodbeck. Zwei Tage später wurden Plakate zu einer Rückrufaktion von Plünderungsgut in Vertretung des Landrats Spreng und Brodbeck mit Datum 7. Mai 1945 veröffentlicht.

Eine ausführende Druckerei ist nicht angegeben. Die üblichen Druckhinweise für Württemberg (O/...) fehlen ebenso. Die Druckerei und Zeitungsverlag Richter wurde während der Kampfhandlungen schwer beschädigt und hat die Gutscheine mit Sicherheit nicht hergestellt. Andere Druckereien in der Stadt waren die Buchdruckereien Baier und Reichelt – sie kommen ebenfalls als Hersteller nicht infrage.

Die erste Ausgabe der „Amtliche Mitteilungen für den Kreis und die Stadt Crailsheim“ erschien am 1. Juni 1945 mit „Official Notice“ im Titel. Das Amtsblatt wurde in der Rückert's Buch- und Verlagsdruckerei im 22 Kilometer entfernten Gerabronn gedruckt und unterlag der Zensur; möglicherweise wurden dort auch die 20-Reichsmark-Gutscheine hergestellt.

Vielleicht druckte man die Scheine auch aus dem benachbarten Schwäbisch Hall¹⁾. Die ansässige Firma Schwend'sche Buchdruckerei stellte im April 1945 die Notgeldscheine für den Kreisverband Schwäbisch Hall in den Wertstufen 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Reichsmark her. Ebenso druckte man in der Heidenheimer Druckerei Carl Edelmann GmbH Notgelder für den Landkreis Aalen (5, 10 und 20 Reichsmark) und Stadtgeld für Heidenheim (5 und 10 Reichsmark) – ausgegeben auf Grund der schon erwähnten Ermächtigung durch den württembergischen Innenminister vom 10. April 1945. Auch für den Landkreis Schwäbisch Gmünd war der Druck von Gutscheinen bei der Fa. Edelmann geplant.

Es wäre keine allzu große Überraschung, wenn aus den angrenzenden Landkreisen oder Städten ebenfalls Neumeldungen bekannt werden, von denen man bis dato noch nichts weiß, z. B.: Künzelsau oder Mergentheim bzw. Öhringen, Backnang, Heilbronn, Ludwigsburg, Vaihingen. Auch aus den benachbarten bayerischen Kreisen Rothenburg, Uffenheim, Ochsenfurt oder Würzburg u. a. sind Neumeldungen denkbar. Auch aus dem sächsisch-thüringischen Raum



Abb. 6: Grenzen der damaligen Kreisverbände Crailsheim, Schwäbisch Hall, Schwäbisch Gmünd und Aalen



Abb. 7: 2 Billionen Mark, Gutschein vom 14. November 1923, Oberamtsstadt Crailsheim, Vorderseite – mit der Unterschrift des späteren Bürgermeisters Fröhlich

könnten unbekannte Ausgaben gemeldet werden. Belege dafür sind die viele Jahre unbekanntenen Gutscheine aus Klingenthal: 20 RM (1994 bekannt geworden), 5 RM (1998), 50 RM (2010)!

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, daß auf dem Crailsheimer Gutschein das Datum 5. Mai 1945 aufgedruckt wurde (Tag des Ratsbeschlusses zum Druck?) – auch auf dem geplanten Gutschein für eine Gemeinschaftsausgabe der Kreise Biberach, Friedrichshafen, Ravensburg, Saulgau und Wangen findet man das selbe Datum: ein Tag, an dem die meisten Orte in Württemberg von US- bzw. französischen Truppen längst besetzt waren. Im Gegensatz zu der Ravensburger Gemeinschaftsausgabe, von der nur ein Druckstock existiert¹⁾, waren die Crailsheimer Scheine tatsächlich im Umlauf, wie der stark gebrauchte Schein bestätigt.

Leider ließen sich keine Dokumente zur Entscheidung der Herstellung des Crailsheimer Notgelds von 1945 finden. Auch Unterlagen zum Entwurf, zum Druck, zum Inkrafttreten, der Einlösung und der Ungültigkeit sind nicht bekannt.

Die erste Ausgabe der „Amtliche Mitteilungen für den Kreis und die Stadt Crailsheim“ stammt vom 1. Juni 1945. Bis zu den Veröffentlichungen im August 1945 gibt es keinerlei Hinweise zum Notgeld. Das erste Kreisratsprotokoll datiert auf den 13. September 1946, das erste Kreistagsprotokoll auf den 8. November 1946 – auch hier Fehlanzeige. Im Jahre 1945 tagte der Crailsheimer Gemeinderat nur viermal: am 1. Juni, am 17. Juli, am 26. September und letztmalig am 2. November 1945. In allen Gemeinderatsprotokollen fand man keine Hinweise zum 1945er Notgeld.

Auskünfte der Stadt Crailsheim oder vom dortigen Geschichtsverein liegen bis dato nicht vor; Anfragen in lokalen Zeitungen mit Aufrufe an Zeitzeugen wurden vom Verfasser angeregt, aber bisher nicht verwirklicht.

Vielen Dank an Gerhard Stelzl für die Genehmigung der Abbildungen des Gutscheins.

Anmerkungen:

- 1) Schöne, Michael H.: „Zwischen den Fronten – Papiernotgeld 1945 in Deutschland“, Pirna 2014
- 2) SPIEGEL Online, 30. März 2005 / SPIEGEL Special 2/2005
- 3) MacDonald, Charles B.: „The Last Offensive – The European Theater of Operations“ (Chapter XVIII, The Myth of the Redoubt)
- 4) Schreiben aus dem Kreisarchiv des Landratsamtes Schwäbisch Hall vom 22. November 2019 (Dokument. Kreisarchiv Schwäbisch Hall, Bestand Landratsamt Crailsheim, Az. 784.1)
- 5) der Crailsheimer Bürgermeister Fröhlich entwarf schon 1923 Notgeldscheine für Crailsheim (s. a.: Dienel, W. M.: Crailsheim – Band II, Kirchberg 2013 – „... Innerhalb weniger Tage fielen die notwendigen Entscheidungen, wurden die Aufträge zum Druck des Papier-Notgeldes erteilt und die Scheine ausgegeben. Bürgermeister Fröhlich selbst entwarf die Motive, legte den Text fest und schrieb die Verse. Als Zeichnung für die Rückseite wählte er die 1917 von Professor Bofinger für das Münz-Notgeld geschaffene Belagerungsszene.“ ...)